

Bitte nicht gleich wegschmeißen!

Nachhaltigkeit mit jungen Kindern leben

Kinder werden heute in einer Welt groß, in der wir uns wichtigen Fragen über Umweltschutz und Nachhaltigkeit stellen müssen. Die heutigen Umweltprobleme und Krisen haben Kinder zwar nicht verursacht, aber sie sind die Generation, die in dieser Welt leben wird. Daher ist es wichtig, Kinder alters- und entwicklungsentsprechend für diese Themen zu sensibilisieren und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass das eigene Handeln für sie selbst und für andere von Bedeutung ist. Das Thema Nachhaltigkeit ist sehr komplex und es ist nicht immer leicht, einen Anfang zu finden. Dieser Artikel soll Ihnen daher praktische Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen.

Peggy Bresnik

Oft ist die Liebe zur Natur geprägt durch eine „aufgeräumte“ Sichtweise, wie sie in angelegten Gärten oder Spielplätzen zu sehen ist, und hat wenig Einfluss auf die Wertebildung der Kinder. Besonders Kindern die in Städten leben, fehlt es oft an wirklichen Berührungspunkten mit der Natur, um komplexe Zusammenhänge verstehen zu können. Ganz nach dem Gedanken: „Was ich nicht kenne, kann ich nicht lieben. Was ich nicht liebe, werde ich nicht schützen können.“

Kitas sind deshalb gute Orte, um gemeinsam mit anderen Kindern und in Begleitung von Erwachsenen diese Zusammenhänge zu hinterfragen sowie eigene Handlungsoptionen zu entwickeln. Eine nachhaltige Pädagogik stellt Fragen und sucht gemeinsam nach Ant-

worten. Sie informiert Kinder im alltäglichen Handeln und stellt reale und konkrete Entscheidungsmöglichkeiten zur Verfügung. Pädagogische Fachkräfte können hier tragfähige Brücken bauen, um Kindern Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit und Natur zu ermöglichen, nachhaltige Rahmenbedingungen zu gestalten und selbst neugierig zu bleiben.

Was kann ich schon tun?

Der Begriff Nachhaltigkeit ist seit Jahren angesagt und gerade heute aktueller denn je. Auch wenn uns gerade die Corona-Pandemie fest im Griff hat, werden wieder Stimmen lauter, die uns daran erinnern, dass die Klimakrise nicht wartet bis wir diese Pandemie überstanden haben. Jeder kann für sich im Kleinen seinen Beitrag dazu leisten, die Welt

Schützen,
was man liebt!

doch noch zu retten. Jede Entscheidung hat direkte Auswirkungen und ist nicht davon abhängig, dass die anderen erst etwas tun.

Es sollte nicht darum gehen, mit dem Finger auf andere zu zeigen, Schuldige zu suchen und Fehler aufzuzeigen. Ich denke, es geht vielmehr darum, auf sich selbst zu achten und gemeinsam Ideen und Lösungsansätze zu finden. Denn auch verschiedene Wege, führen in ihrer Gesamtheit zum Ziel.

Was kann ich tun, um unsere Welt zu schützen?

Wie möchte ich leben und was möchte ich zukünftigen Generationen hinterlassen?

Diese Fragen muss jeder für sich selbst beantworten und daraus Handlungsoptionen entwickeln.

Eine Chance

Auch wenn man sich hier mehr Orientierung bietende Leitlinien wünscht, besteht hier auch die Chance, als Team die eigenen Visionen und Ziele zu entwickeln. Sie haben als Team die Möglich-

keit, Ihre Konzeption dahingehend zu überprüfen und eigene Schwerpunkte und Aktionen zu setzen. Viele Kita-Teams machen sich auf den Weg, gemeinsam mit Kindern und Familien Nachhaltigkeit zu leben. Dazu ist es notwendig, mit der „Nachhaltigkeitsbrille“ den eigenen Kita-Betrieb, die Konzeption und das Umfeld zu überprüfen und Anknüpfungspunkte zu finden und weiterzuentwickeln. Wäre es nicht von großer Bedeutung, angesichts des fortschreitenden Klimawandels, ein grundlegendes Umdenken anzuregen? Nicht mit dem „erhobenen Zeigefinger“ – denn so lernt niemand gern und gut –, sondern authentisch, fragend und interessiert.

Nachhaltigkeitsstrategien für eine Bildung zur nachhaltigen Entwicklung sind

- **besser:** effiziente Nutzungsformen finden und entwickeln
- **anders:** Belastbarkeit von Ökosystemen, Kreisläufe und Jahreszeiten berücksichtigen
- **weniger:** Verbrauch von Ressourcen reduzieren, durch Verzicht auf umweltbelastende Prozesse oder Überflüssiges

■ **gerechter:** weltweit und zwischen den Generationen Ungerechtigkeiten verringern (vgl. Fritz/Schubert 2014).

Wie stehe ich dazu?

Regeln und Verhaltensanweisungen nutzen wenig, wenn sie nicht aus Überzeugung und mit konsequentem Vorbildverhalten vermittelt werden. Bezug, Wertschätzung und überzeugtes Verhalten können Erzieher*innen nur vermitteln, wenn sie selbst voll dahinter stehen. Selbstverständlich ist niemand perfekt. Eine Erzieherin kann sich beispielsweise vor Regenwürmern ekelnd. Sie kann den Kindern sagen, dass sie es nicht schafft, einen Regenwurm, der auf dem Asphalt zu vertrocknen droht, in die Hand zu nehmen und in den Rasen nebenan zu tragen. Aber sie kann sagen, dass sie es gerne tun würde, und kann Kinder anerkennen, die das leisten. Wenn sie allerdings dem Regenwurm gegenüber gleichgültig ist und nur vor den Kindern schützendes Verhalten vor-täuscht, wird sie Kinder nicht überzeugen (vgl. Pausewang 2010).

Praktische Fertigkeiten üben

Dankbarkeit und Liebe zur Natur sind eine Grundvoraussetzung für eine gelingende nachhaltige Pädagogik. Dankbarkeit hat viele Facetten. Im Alltag geht es oft um anerzogene, sozial erwartete Dankbarkeit. Es gibt jedoch weitere Dimensionen. Bei dem Thema Nachhaltigkeit steht die freiwillige, aus sich heraus entstehende und von Emotionen begleitete Dankbarkeit, im Vordergrund. Eine Unterscheidung noch: Gefühle haben eine andere Bedeutung als Emotionen. Bei dem Gefühl geht es eher um die subjektive Wahrnehmung des Einzelnen. Emotionen können wir eher als Wahrnehmungsqualität verstehen, die das Gefühl der Dankbarkeit erst ermöglicht. Dankbarkeit für die Natur zu empfinden, heißt also erst einmal, die Sensibilisierung für das, was die Natur

uns schenkt. Und dies ganz ohne eine Reaktion von der Natur zu erwarten (was sonst oft eintritt, und auch erwartet wird, wenn wir uns bedanken). Kinder brauchen Erwachsene, die sie an ihrer Dankbarkeitswahrnehmung teilhaben lassen und ihnen Zeit und Raum für die Entwicklung eigener Ausdrucksformen geben.

Gemeinsam wirken

Für eine gelingende, nachhaltige Pädagogik bietet der lebenspraktische Ansatz eine sehr gute Orientierung. Die Grundlage des lebenspraktischen Ansatzes bildet eine wertebasierte Pädagogik. Zu den gelebten Alltagsstufen gehören Verantwortung, Genügsamkeit, Disziplin, Dankbarkeit, Naturverbundenheit, Achtsamkeit und Fürsorge für die menschliche und außermenschliche Mitwelt, Demut und Toleranz. Der lebenspraktische Ansatz stellt das Wohlergehen der Gruppe, das Allgemeinwohl, in den Mittelpunkt. Das bedeutet eine Abkehr von einem individualistisch geprägten Erziehungsstil. Der Kita-Alltag wird von zwei Schwerpunkten bestimmt: Einsatz und Arbeit für das Gemeinwohl, welches die außermenschliche Mitwelt einschließt und selbstbestimmte Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten. Die Curricula orientiert sich an Alltagstauglichkeit sowie Not-

wendigkeit und Nützlichkeit, das heißt an den Arbeiten und Tätigkeiten, die in einer Kita und im Umfeld der Kita (auch im Naturraum) anfallen.

In der Gruppenzeit werden praktische, alltagstaugliche Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt. Ziel ist es, möglichst viel im Kindergarten selbst herzustellen und möglichst wenig zu kaufen und zu konsumieren. Die Bestandspflege ist tägliche Übung und Aufgabe. Wann und wo immer möglich werden Dinge repariert und so gepflegt und pfleglich behandelt, dass sie lange halten. Die Achtung und Wertschätzung der Dinge, die das Kind umgeben, ist begründet in der Achtung vor der Mitwelt, deren endliche Ressourcen sich in den Gebrauchsgegenständen verdinglichen. Die Umgebung ist so strukturiert, dass sie Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem Erfahrungshandeln im Innen- und Außenbereich ermöglicht. Das Raumkonzept erlaubt es den Kindern, an Arbeitsflächen überwiegend im Stehen zu arbeiten. Die Einrichtung ist mit einer Vielzahl von Geräten mit Handantrieb ausgestattet. Das ermöglicht Einblicke in technische Abläufe und schont Ressourcen (vgl. Miklitz 2012).

Nachhaltigkeit schon in der Krippe?

Projekte zum Thema Nachhaltigkeit sind in der Krippe noch wenig sinnvoll. Das sind sie jedoch für eine nachhaltige Pädagogik sowieso, denn es geht hier mehr um das gemeinsame Leben von Nachhaltigkeit im Alltag. In der Krippe liegt der Schwerpunkt daher eher in der gemeinsamen und konzeptionellen Ausrichtung und Vorbildfunktion der Fachkräfte. Möchte ein Team in eine nachhaltige Richtung gehen, schafft es Rahmenbedingungen, die es Kindern ermöglichen, die Bedeutung von Nachhaltigkeit im Alltag durch das Vorbild der Erzieher*innen zu erfahren.

Fragen Sie sich deshalb:

Wie nachhaltig ist unsere Raum- und Materialauswahl?

Kinder nehmen die Welt mit allen ihren Sinnen wahr. Schaffen Sie Verbindungen zur Natur mit natürlichen Materialien, wie zum Beispiel verschiedene Hölzer, Stöcke und Steine, Ton, Filz, Sisal, Kork etc.

Für Kinder unter 3 Jahren werden oft Spielmaterialien angeboten, die einem bestimmten Sicherheits- und Hygienegedanken entsprechen, wie z. B. Bausteine aus leichtem Plastik oder Schaumstoff, die mit einer „Holzoptik“ versehen werden und leicht abwischbar sind.

Holz ist aber nun mal Holz, und es gibt sehr verschiedene Arten und Sorten. Holz wiegt so schwer wie Holz und nicht wie Plastik, und es tut auch anders weh, wenn damit einmal gehauen oder geworfen wird. Holz riecht wie Holz und zwar jede Holzart anders. Auch die Farbe, Maserung und Rinde ist je Holzart verschieden. Variieren Sie also z. B. Ihr Baumaterial mit verschiedenen Holzsorten. Stöcke, Baumstümpfe und -scheiben, Steine, Korke u. v. m. sind natürliche Materialien, die sowohl drinnen als auch draußen hervorragend für kreative Spiele geeignet sind. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist Ihr Umgang mit den Materialien.

Impulsfragen zur Nachhaltigkeit:

- Kaufen Sie z. B. defekte Spielmaterialien etc. schnell neu, oder reparieren Sie, gemeinsam mit den Kindern, kaputtgegangene Materialien? Welche Materialien kaufen Sie ein?
- Achten Sie auf Nachhaltigkeit beim Kauf neuer Möbel, Verbrauchsmaterialien o. Ä.?
- Verwenden Sie Verpackungsmaterialien wie Schachteln, Dosen, Säckchen, Kartons usw. als Zeug zum Spielen für die Kinder?

Wo für uns Erwachsene keine Verwendung mehr dafür besteht, steckt für die Kinder noch jede Menge Spaß,

Kreativität, Lösungskompetenz, Alltagsleben, Sprachanlässe u. v. m., die beste Upcycling-Methode überhaupt.

- Wie ist Ihr Umgang mit Ressourcen wie Wasser oder/und Strom? Das Experimentieren mit Wasser ist elementar für die Bildung junger Kinder und macht riesig Spaß. Es ist jedoch ressourcensparender, verschiedene Behälter mit Wasser zu befüllen und zu Plantschen bis das Wasser verbraucht ist, als die Wasserhähne laufen zu lassen.
- Welche Hilfsmittel benutzen Sie für die Bewältigung der Haushaltstätigkeiten? Werden z. B. beim Kochen und Backen mit den Kindern häufig elektrische Geräte hergenommen, oder schauen Sie nach Alternativen? So kann z. B. statt eines elektrischen Mixers ein Handquirl benutzt werden. Oder die Lätzchen o. Ä. können gemeinsam mit den Kindern aufgehängt werden statt den Trockner anzustellen.
- Die Wahl der verwendeten Lebensmittel kann auch unter dem Gesichtspunkt Nachhaltigkeit betrachtet werden. Woher beziehen Sie Ihre Lebensmittel? Achten Sie auf regionale und saisonale Lebensmittel? Kaufen Sie zum Beispiel für Koch- und Backaktionen gemeinsam mit den Kindern auf dem Wochenmarkt o. Ä. ein und achten Sie darauf, dass Sie saisonales und regionales Obst und Gemüse verwenden. Somit können Sie eine praktische Verbindung zur Jahresuhr herstellen. Eine weitere Verbindung können Kalender, Bücher, Bilder, Fotografien o. Ä. sein, die thematisieren, wann was in unserer Heimat wächst.
- Kaufen Sie unverpackt ein und beteiligen Sie die Kinder z. B. bei der Vorbereitung des Einkaufswagens mit Stoffbeutel, Dosen u. Ä.

Die Nachhaltigkeitsbrille

Upcycling und DIY (Do it yourself) sind gerade in aller Munde. Auch hier ist der Blick durch die „Nachhaltigkeitsbrille“ sinnvoll. Ständig kommen neue Ideen



und Materialien auf den Markt. Beim Upcycling geht es jedoch darum, etwas Benutztes oder auch übrig Gebliebenes aufzuwerten. Neue Packungen Pappteller zu Engeln oder Plastikbecher bzw. Wattebäuschchen zu Schneemännern zu verarbeiten, entspricht nicht diesem Gedanken. Es gibt unzählige Ansätze, mit denen wir unseren Beitrag leisten können, um dadurch Kindern im Alltag Nachhaltigkeit als etwas Natürliches und Wertvolles zu vermitteln. Diskutieren Sie Ihre persönlichen Motivationen und Ideen für Ihre gemeinsame Umsetzung und beginnen Sie dort, wo Sie am meisten Spaß und Engagement spüren. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um einen gemeinsamen Weg, der sich beim Gehen weiterentwickelt.

Peggy Bresnik, freiberufliche Referentin im Bereich Bildung und Erziehung der frühen Kindheit und Kitamanagement, Coach für Einzelpersonen und Teams.

Kontakt
www.bresnik-consulting.de

Literatur

Fritz, Lubentia/Schubert Susanne: **Bildung für nachhaltige Entwicklung**. Kindergarten heute praxis kompakt. Herder 2014
Miklitz, Ingrid: **Nachhaltigkeit mit Kindern leben. Impulse für eine wertebasierte Pädagogik in der Kita**. Herder 2020
Pausewang, Freya: **Bildung für nachhaltige Entwicklung – ein Thema für Tageseinrichtungen?** Das Kita-Handbuch 2010
Link: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/naturwissenschaftliche-und-technische-bildung-umweltbildung/1958> (Stand 04/2021)